

Einzelpreis
50 Groschen

Im Wochen-
abonnement
S 2'70
in jeder
Verschleißstelle

Im Monats-
abonnement
S 11'50
auch per Post

Arbeiter-Zeitung

Zentralorgan der Sozialistischen Partei Österreichs

Erscheint täglich
mit Ausnahme
von Montag

Redaktion u. Ver-
waltung: Wien 5,
Rechte Wienzeile
Nr. 97, Tel. B 29-110

Anzeigenannahme
Wien 5, Rechte
Wienzeile 97, und
Stadtbüro, Wien 1,
Schulerstraße 7

Nummer 180

Wien, Dienstag, 7. August 1951

Gegründet 1889

In Freiheit leben — in Frieden bauen

Wiens Dank an Schweden — Ein neuer Stadt-
teil trägt den Namen Per Albin Hanssons

„In Freiheit leben — in Frieden bauen“ stand auf einem der Spruchbänder, mit denen Sonntag die neue Per-Albin-Hansson-Siedlung die Gäste begrüßte, die zu ihrer Eröffnung gekommen waren. Und eine andere Inschrift sagte den Abgesandten Schwedens und den Wienern: „Ihr habt geholfen — Wir haben gebaut — Ein sozialistisches Werk.“ Diese Worte und die eindrucksvolle Büste, ein Geschenk der schwedischen Arbeiter, das Denkmal eines schwedischen sozialistischen Volksmannes, drücken den Sinn der schönen Feier aus, mehr noch: sie sagen, was in Wahrheit Österreicher und Schweden vereint.

Sonntag vormittag wurde in Wien eine der größten und schönsten Siedlungen der Gemeinde, die Per-Albin-Hansson-Siedlung, auf dem Wienerberg in Favoriten feierlich eröffnet. Die neue Siedlung, die mitten im Grünen, vor dem Panorama des Wienerwaldes liegt, war festlich geschmückt. Von den Fahnenmasten, den Häusern, den Fenstern wehten die blauegelben Flaggen Schwedens und die rotweißen der Stadt Wien. Auf dem Hauptplatz der Siedlung, dem Stockholmer Platz, hatten sich tausende Wiener eingefunden, die die schwedischen Gäste herzlich begrüßten.

Zu der Eröffnungsfelcer waren der schwedische Verkehrsminister Torsten Nilsson, der Stockholmer Stadtpräsident Karl Albert Andersson, der Stockholmer Stadtrat Hjalmar Mehr und der schwedische Gesandte in Wien, sowie die österreichischen Bundesräte, Bundespräsident, Gemeinderäte und Vertrauensmänner der Sozialistischen Partei an der Feier teil. Nachdem Bezirksvorsteher Wrba unter stürmischem Beifall die Gäste begrüßt hatte, sprach Bürgermeister Jonas. Seine Rede war ein würdiger Ausdruck eines alle beherrschenden Empfindens:

Wiens Dank an Schweden

Der heutige Tag ist für das ganze Volk von Wien ein Tag des Stolzes, der Freude und der Dankbarkeit. Wir haben mit diesem ersten Baublock der Per-Albin-Hansson-Siedlung wieder ein Werk vollendet, das ein Zeugnis unseres Aufbauwillens und Zukunftsglaubens ist. Siebenhundert Familien mit schätzehundert Erwachsenen und elfundert Kindern haben wieder ein Heim. Und diese Siedlung, die den Namen des großen schwedischen Ministerpräsidenten Per Albin Hansson trägt, erinnert uns an die unschätzbare Hilfe, die unser zerstörtes, hungerndes und friedloses Wien von dem schwedischen Volk erfahren hat.

Der tiefere Sinn dieser Feier soll unser Dank an Schweden sein. So wie der Schwedenplatz und die Schwedenbrücke an die Menschlichkeit erinnern, mit der uns Schweden nach dem ersten Weltkrieg Unterstützung geleistet hat, soll die Per-Albin-Hansson-Siedlung an die Hilfe Schwedens nach dem zweiten Weltkrieg gemahnen.

Die Gassen, Straßen und Plätze dieser Siedlung werden die Namen schwedischer Städte, schwedischer Staatsmänner, Politiker, Wissenschaftler und Künstler tragen.

Die Hilfe des schwedischen Volkes war für Wien von besonderer Bedeutung. Die Schwedische Kinderausspeisung verteilte in Wien mehr als einundzwanzig Millionen Portionen. Die Hilfsaktion Ridda Barnen kann auf mehr als neunzigtausend Verpflegstage für unterernährte, gesundheitsgefährdete Wiener Kinder hinweisen. Noch

größer als die materielle Hilfe aber war die moralische

Unser Volk war am Ende des zweiten Weltkrieges körperlich und seelisch gebrochen. Die Hilfe Schwedens, der andere folgten, gab uns den Glauben an die Welt und die Menschheit, den Glauben an uns selber zurück. Unsere schwedischen Freunde haben zur Erstarkung unseres Lebenswillens und Aufbauwillens entscheidend beigetragen.

Auch Schweden muß haushalten und kann nicht aus dem Überfluß schöpfen, um so höher ist deshalb seine Hilfe zu werten. Wie die Vision einer schöneren Zukunft wirkt das Beispiel, das uns Schweden gab; während andere Völker ihre Menschen auf den Schlachtfeldern opfereten, hat Schweden nach dem Krieg seine jungen Männer und Frauen im Roten Kreuz und in Ridda Barnen

als Boten der Menschlichkeit ausgesandt, um den zerstörten und hungernden Ländern Hilfe zu bringen. Diesem edlen Beispiel nachzueifern, soll unser Dank an Schweden sein

Wir gedenken an dieser Stelle des schwedischen Ministerpräsidenten Per Albin Hansson und wir grüßen seinen Nachfolger Tage Erlander; beide Männer sind Träger und Ausdruck der schwedischen-österreichischen

die Größe des schwedischen Volkes

Nilsson sagte unter anderem: Daß diese neue Siedlung nach einem schwedischen Staatsmann benannt wurde und daß wir hier sein Denkmal einweihen, betrachten wir als großes Ereignis. Die Freundschaft zwischen unseren Völkern ist damit bestätigt und vertieft worden. Wenn es dem schwedischen Volk vergönnt war, seinen Beitrag zu leisten, so ist dieser eine geringe Entschädigung für alles das, wofür wir während vieler Epochen der Stadt Wien zu danken hatten. Es ist unserem Volk eine Ehre, auf diese Weise in der Stadt Wien eine Stelle der Erinnerung erhalten zu haben; in dieser Stadt, die durch ihre kulturellen und politischen Leistungen in der Geschichte Europas

eine Hauptstadt unseres gesamten Kulturkreises geworden ist

Per Albin Hansson, der eine führende Stellung im politischen Leben unseres Landes einnahm, ist uns entrissen worden. In ihm verlor Österreich einen treuen Freund, der jene politischen Kräfte hier nahestand, die nach dem Krieg die Länder zur Freiheit und Demokratie — wie wir sie alle vorziehen — zurückführten.

Es ist eine besondere Freude für Schweden, daß Wien gerade diesem schwedischen Staatsmann ein Gedächtnis bewahren will. In unserem Lande in einer der kritischsten Perioden seiner Geschichte diente und im Herzen des Volkes für immer weiterlebt.

Per Albin Hansson stammte aus den breiten Schichten des Volkes, er stand von seiner frühesten Jugend mitten im sozialen Kampf. Er stand an der Spitze des sozialistischen Jugendverbandes Schwedens und wurde, als unser großer Staatsmann und Parteiführer Hjalmar Branting starb, sein Nachfolger in der Führung der Sozialdemokratischen Partei. Im zweiten Weltkrieg wurde Per Albin Hansson der Führer unserer Nation. Das Volk

Besuch bei den Wiener Sozialisten

Nach der Besichtigung der Per-Albin-Hansson-Siedlung begaben sich der schwedische Verkehrsminister Nilsson, Stadtpräsident Andersson und Stadtrat Mehr, geleitet von Vizekanzler Schärff und Bürgermeister Jonas mit den Mitgliedern des Parteivorstandes und des Wiener Vorstandes in den Zentralfriedhof, wo sie an den Gräbern von Victor Adler, Engelbert Fernerstorfer, Karl Seitz und Otto Bauer sowie am Grabe Karl Renners im Namen der schwedischen Sozialisten Kränze niederlegten.

Nachmittags besuchten die schwedischen Gäste die Sommerfeste der Sozialistischen Partei in Favoriten und Meidling, wo sie von den Teilnehmern herzlich begrüßt wurden und kurze Ansprachen hielten.

Stadtpräsident Carl Albert Andersson erinnerte an seinen letzten Besuch in Wien im Jahre 1948 und sagte, daß es sein stärkster Eindruck sei, den Fortschritt des Wiederaufbaues zu sehen. Österreich und Schweden sind durch viele Beziehungen verbunden, die österreichische Kultur ist auch für Schweden vorbildlich. Als nach dem ersten Weltkrieg Österreich zerfiel, hat sich die Welt gefragt, ob die große Stadt Wien weiterleben könne. Dank der sozialdemokratischen Verwaltung wurde Wien in wenigen Jahren zu

Die Beschäftigung steigt weiter

Wie der Hauptverband der Sozialversicherungsträger mitteilt, betrug die Zahl der verschiedenen Beschäftigten am 31. Juli 2.033.000, das sind

um 14.000 mehr als am 30. Juni und um 53.000 mehr als am 31. Juli des vorigen Jahres. Damit ist der höchste Stand an Versicherten erreicht.

Die Berufsgruppe Fremdenverkehr ist an dieser Aufwärtsentwicklung am stärksten beteiligt, aber auch im Baugewerbe und in der Landwirtschaft ist eine Zunahme zu verzeichnen.

Freundschaft, aber auch der Solidarität und der Menschlichkeit. Wir gedenken auch Arne Carlsons, der die schwedische Hilfsaktion in Wien geleitet hat und auf einer Dienstreise einen tragischen Tod fand. In diesem Gedenken an alle Helfer, zum Dank an alle Schweden führt diese Siedlung den Namen Per Albin Hanssons.

Dann sprach der schwedische Verkehrsminister Torsten Nilsson. Er überbrachte der Stadt Wien und ihrer Bevölkerung

sah in ihm einen Bürgen für die Freiheit und Selbständigkeit unseres Landes. Nun sind es bald fünf Jahre her, daß Per Albin Hansson starb, von seinen Landsleuten geliebt und von den anderen demokratischen Völkern geschätzt.

So ist es also in Übereinstimmung mit dem Gefühlen des schwedischen Volkes, wenn die schöne und bewunderte Stadt Wien, mit der wir aufs herzlichste verbunden sind, dem Kämpfer für Frieden und soziale Gerechtigkeit ein ehrendes Denkmal stiftet.

Zum Schluß bat Minister Nilsson Bürgermeister Jonas, das Denkmal Per Albin Hanssons, das von dem schwedischen Bildhauer Nils Åstrand geschaffen und von dem Zentralorgan der schwedischen Sozialdemokratischen Partei „Morgon Tidningen“ gestiftet wurde, in die Obhut der Stadt Wien zu übernehmen. Minister Nilsson und Bürgermeister Jonas schritten zu dem Denkmal, legten die Hüfte und schüttelten sich die Hände. Das Denkmal, aus wunderbar braunem Granit, zeigt in edler, strenger Form die Büste des großen schwedischen Volksmannes. Ein kleines Mädchen aus der Siedlung dankte, in einer kurzen Ansprache Torsten Nilsson und gab ihm Grüße für die schwedischen Kinder auf.

Dann intonierte die Musik die schwedische und österreichische Nationalhymne, die von den Versammelten ergreifen angehört wurden. Als die letzten Akkorde der Hymnen verklungen waren, öffnete sich das dicke Spulter der Festleuchte und ein langer Zug festlich gekleideter Kinder überreichte den schwedischen Gästen große Blumenbuketts. Es waren die Kinder der Per-Albin-Hansson-Siedlung, die mit Blumen aus ihren neuen Gärten ihren Dank abstatteten. Zum Abschluß der Feier besichtigten die schwedischen und österreichischen Gäste die neue Siedlung.

einem sozialen Mekka. In das die Menschen aus allen Ländern pilgerten, um Neues zu studieren. Der soziale Fortschritt in Wien nahm kühne Ausmaße an und wurde für die ganze Welt zum Vorbild.

Stadtrat Hjalmar Mehr

zog einen Vergleich zwischen den ausländischen Touristen und den Sozialisten, die nach Wien kommen.

Für die Bürgerlichen, die nach Wien kommen, ist Wien die Stadt des Straußens, in der einst der Kongreß geknast hat. Für uns ausländischen Sozialisten, die nach Wien kommen, ist Wien ein Symbol, eine Fahne.

Wir huldigen hier unserer Idee, dem Sozialismus. Wenn wir Wien sagen, dann denken wir an alles, was wir im Kampf der Arbeiterbewegung lieben und schätzen.

Das sind Worte unserer schwedischen Freunde, die die österreichischen Sozialisten stolz machen, die uns erfreuen — und verpflichten. Sie wurden, ebenso wie die Ansprache Torsten Nilssons, die wir an anderer Stelle wiedergeben, mit großem und herzlichem Beifall empfangen.

Das französische Kriegskreuz für eine deutsche Stadt

Metz. Der französische Außenminister Schuman überreichte Sonntag dem Bürgermeister der kleinen Stadt Meisenthal im Mosellal als gemeinsame Auszeichnung für ihre tausend Bürger das Croix de Guerre (das ist das französische Kriegskreuz) für außerordentliche Verdienste während des Weltkrieges.

Meisenthal war das Zentrum einer Widerstandsbewegung, die einen geheimen Fluchtweg aus Deutschland nach Frankreich geschaffen hatte, über den mehr als tausend französische und alliierte Kriegsgefangene in die Freiheit gelangten.

Worte eines Freundes

Ein schwedischer Sozialist an die österreichischen

Vor sozialistischen Funktionären in Wien hielt Sonntag der schwedische Minister Torsten Nilsson, Mitglied des Parteivorstandes der schwedischen Sozialdemokratie, eine Rede, die wir nachstehend wiedergeben:

Die schwedische Sozialdemokratie hat stets mit Bewunderung den Kampf der österreichischen Sozialisten verfolgt. Die großen Denker und Lehrer der österreichischen Arbeiterbewegung haben auch die geistige Entwicklung unserer Partei beeinflusst. In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg wurde das Rote Wien für uns wie für alle Sozialisten ein leuchtendes Beispiel und Symbol.

Die Dankbarkeitsschuld der internationalen Arbeiterbewegung gegenüber Männern wie Victor Adler und Fritz Adler, Karl Renner, Otto Bauer sowie vielen anderen österreichischen Sozialisten ist wahrhaftig groß. Sowohl ideologisch als auch praktisch haben diese Männer den Kampf der europäischen Arbeiterbewegung beeinflusst.

Der sozialistische und idealistische Geist, den diese Männer der österreichischen Arbeiterbewegung zu verleihen stande waren, erwies sich nicht nur als ein theoretischer Vorteil während friedlicher Zeiten, sondern auch als ein mächtiger Kraftfaktor im Augenblick des Handelns. Das zeigte sich, als der faschistische Angriff im Februar 1934 ausbrach. Über ganz Europa ging der Siegeszug des Nazismus und Faschismus und überall waren Demokratie und Arbeiterbewegung auf dem Rückzug, oft sogar ohne Kampf. Der Pessimismus wuchs und der totale Sieg der Reaktion in ganz Europa schien unvermeidlich.

In diesem Augenblick erlebte man die Feuertage in Wien. Ein Hoffungsstrahl leuchtete auf im Herzen der internationalen Arbeiterbewegung; es gab also doch noch einen Kampfwillen, Widerstandskraft, Mut und Idealismus! Das Wesentliche war nicht, ob man siegte oder nicht. Das Wesentliche war, daß man kämpfte. Der Kämpfende kann eine Niederlage ertragen, denn er kehrt immer wieder zurück. Wie ein elektrischer Ruck ging es durch die europäische Arbeiterklasse, wie ein Aufflammen von Mut und Zuversicht.

Die österreichische Arbeiterklasse kehrte wirklich zurück. Zuerst im illegalen Kampf, dann während des Befreiungskampfes und schließlich endgültig nach der Befreiung. Eine große und starke sozialdemokratische Partei stand sofort bereit, den Kampf für Österreichs Wiederaufbau zu beginnen, einem Wiederaufbau auf demokratischer Grundlage und in sozialistischer Richtung.

Euer Kampf ist jetzt in eine neue Phase getreten. Es wurde die Aufgabe der wiedererstandenen Sozialistischen Partei Österreichs, die Freiheit des österreichischen Volkes gegen neue Bedrohungen zu verteidigen. Ihr habt euren Mut nicht verloren und in diesen schweren Nachkriegsjahren habt ihr immer wieder bewiesen, daß die Demokratie nur mit Hilfe der Arbeiterbewegung verteidigt werden kann. Für ganz Europa war und ist der Kampf der österreichischen Sozialisten von entscheidender Bedeutung. Wir wissen, daß die internationale Arbeiterbewegung auch in Zukunft auf euch zählen kann.

Ich sehe selber in diesen Tagen mit tiefer Befriedigung das Werk der österreichischen Sozialdemokratie, die Leistungen einer Arbeiterbewegung, die vor siebzehn Jahren von ihren Gegnern als zerschlagen betrachtet wurde, und eines Volkes, das wenig später die Zerstörung seiner staatlichen Verwaltung und dazu noch einen verwüstenden Krieg erleben mußte. Hier hat sich die Zähigkeit der konstruktiven Kräfte eines Volkes gezeigt, hier die Lebensfähigkeit eines demokratischen Idealismus, die Europa nicht entbehren kann. Überhaupt kann es nicht genug werden, daß, was hier in Österreich geschehen ist, was man hier mit der mühsamen Aufgabe anfang, nicht nur einen funktionsfähigen Staat wiederherzustellen, sondern ihm auch einen sichereren Raum in der Freiheit zu geben, zu den wertvollsten und bewundernswürdigsten.

wertesten Zügen der Nachkriegszeit gehört. Die Tatsache, daß sich hier beim Kriegsschluß vor sechs Jahren sofort eine arbeitsfähige demokratische sozialistische Bewegung vorfindet, gibt Anlaß, nicht nur die österreichischen Sozialisten und das österreichische Volk, sondern die gesamte demokratische Welt zu beglückwünschen. Im Jahre 1934 glaubte ein Kritiker vom Bankrott der marxistischen Irrlehre reden zu können, „der dem Zusammenbruch der Sozialdemokratischen Partei in Österreich eine über seine Grenzen hinausreichende Bedeutung verleiht“. Heute können wir ohne jede Übertreibung den Satz umkehren und feststellen, daß die Wiederaufrichtung des demokratischen Sozialismus in Österreich eine weit über seine Grenzen hinausreichende Bedeutung hat!

Die schwedischen Sozialdemokraten wie die österreichischen Sozialisten kämpfen unter verschiedenen Bedingungen für denselben demokratischen Sozialismus. Für unsere demokratische Partei ist die politische Demokratie eine seine Grenzen nicht überschreitende Bedeutung verliehen. Heute können wir ohne jede Übertreibung den Satz umkehren und feststellen, daß die Wiederaufrichtung des demokratischen Sozialismus in Österreich eine weit über seine Grenzen hinausreichende Bedeutung hat!

Die unter russischer Verwaltung stehende Glasfabrik in Brunn am Gebirge hat, wie wir berichtet haben, vor einiger Zeit ihre Preise bis zu 38 Prozent erhöht. Sie konnte sich dieses Preisdiktat erlauben, weil sie bis vor kurzem ein Monopolbetrieb war, der keine Konkurrenz zu fürchten hatte. Inzwischen wurde zwar in Salzburg eine österreichische Glasfabrik gegründet.

„... bin ich bereit, ein unparteiliches (nämlich Usia-) Kontrollorgan jederzeit Einsicht in meine Bücher, Belege, Korrespondenzen usw. zu gewähren.“

Dieses Bestimmung verpflichtet die Herren Glasgroßhändler, für die Kosten der Kontrollorgane aufzukommen. Der Sklave zahl für den Frevogt!

Die Usia „regelt den Markt“

Die Vereinigung kommunistischer und kapitalistischer Geschäftemacher handhabt die Macht über den österreichischen Glasmarkt skrupellos. Die Usia hat es zudem verstanden, sich die Glasgroßhändler mit den üblichen Mitteln der kapitalistischen Geschäftswelt gefügig zu machen: so wie alle übrigen kapitalistischen Ausbeuter läßt sie die Glasgroßhändler Revers unterschreiben. In Punkt eins des Reverses heißt es, daß sich der betreffende Kaufmann „im Interesse einer Regelung der Marktverhältnisse“ einer laufenden Kontrolle unterwerft.

Bundespräsident Körner in Vorarlberg

Bundespräsident Theodor Körner traf Sonntag früh in Bregenz ein, wo er im Bahnhof von Landeshauptmann Ilg und dem Chef der französischen Mission, Oberst Mordigne, empfangen wurde. Auf dem Bahnhofplatz erwarteten den Bundespräsidenten eine tausendköpfige Menschenmenge, die ihn bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßte.

Der Bundespräsident bogab sich in das Landhaus, wo sich die Mitglieder der Landesregierung und die leitenden Landesbeamten versammelt hatten. Landeshauptmann Ilg hieß den Bundespräsidenten im Namen des Bundeslandes Vorarlberg willkommen und versicherte ihm der Treue aller Vorarlberger zu Österreich. Der Bundespräsident dankte in einer Rede, in der er sich mit dem Verhältnis der Bundesländer untereinander beschäftigte.

Wir wissen alle, regte der Bundespräsident, daß Vorarlberg ein Teil der Demokratie ist, eine Stätte der Freiheit der Meinung und der Gesinnung, die nur dort ihre Grenze findet, wo es um das Gedeihen des Ganzen geht.

„Das Ganze aber ist unser Österreich, das durch den einwilligen Willen aller Bundesbürger und Bundesländer vor sechs Jahren zu neuem Leben erwacht ist. Ist unsere Republik, die ihre volle Freiheit nur dann erringen kann, wenn jedes der Bundesländer die Eigenart des anderen achtet und zugleich alle bereit sind, füreinander einzustehen.“

Wir alle sind Österreicher und gehören zusammen, in der Arbeit, im Wiederaufbau, ja selbst in der Kunst.

Anschließend hatte Bundespräsident Körner mit Landeshauptmann Ilg eine längere Unterredung. Sodann besuchte der Bundespräsident das Bregenzer Rathaus, die Bregenzener Festspiele und die Dornbirner Messe.

Die Fleischpreise dürfen nicht erhöht werden

Innenminister Helmer bei einem sozialistischen Bezirksstreifen

Innenminister Helmer sprach Sonntag bei einem Bezirksstreifen der sozialistischen Bezirksorganisationen Bruck an der Leitha und Schwechat in Deutsch-Haslau. Der Minister kam auf die stockende Fleischversorgung zu sprechen und führte unter anderem aus: „Durch die Zurückhaltung der Ware durch die Bauern der Staat gezwungen, hohe Devisenbeträge, die für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft notwendig wären, für die Einfuhr von Fleisch bereitzustellen. Diese Einfuhr ist notwendig, weil der soziale Frieden im Lande erhalten bleiben muß.“

Die Stopppreise bleiben

Wenn die Bauern aber nicht zur Einsicht kommen, wird die Wiedereinführung der Bewirtschaftung die unvermeidbare Folge sein. Wenn eine Ordnung in der Fleischversorgung durch die sogenannte freie Wirtschaft nicht möglich ist, dann gibt es keinen anderen Weg, als die Bauern zur Ordnung zu zwingen.

Die Fleischhauerinnungen gießen mit ihren fortlaufenden Bemühungen, die Stopppreise beim Fleisch aufzuheben, Wasser auf die Mühle der Kommunisten.

Eine Aufhebung der Stopppreise kommt im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht in Frage, schon deshalb nicht, weil die Schweine- und

Kalb- und Lammfleischpreise bei uns die Weltmarktpreise bereits erreicht haben.

Es ist leider eine traurige Tatsache, daß es Hausfrauen gibt, die, wenn genügend Rindfleisch vorhanden ist, ausgerechnet Schweinefleisch verlangen, um aber sogleich das umgekehrte Verlangen zu stellen, wenn Schweinefleisch angeboten wird.

Wenn unsere Hausfrauen nur eine Woche kein Schweinefleisch kaufen würden, dann müßten Produzenten, Händler und Fleischhauer die amtlichen Preise einhalten.

Das Treffen der Bezirke Bruck und Schwechat wurde bereits Samstag mit einem Fackelzug der Jugend eröffnet. Am Sonntag wurde der Lokalorganisation Haslau anläßlich ihres fünfundzwanzigjährigen Bestandes eine Sturmprobe überreicht. Die Feier wurde von vierhundert Mitgliedern des Gesangsvereines Stahlklang der Böhler-Werke Kapfenberg, des Gesangsvereines Klein-Neusiedl und einer Straßenbahnerkapelle umrahmt. An die Rede des Innenministers schloß sich eine gemütliche Zusammenkunft. Die ganze Veranstaltung verlief äußerst erfolgreich.

Das kommunistische Glaskartell beherrscht den Markt

Der Raubzug der Kommunokapitalisten gegen die österreichische Bevölkerung Die Usia verhindert den import von billigem Glas

Die unter russischer Verwaltung stehende Glasfabrik in Brunn am Gebirge hat, wie wir berichtet haben, vor einiger Zeit ihre Preise bis zu 38 Prozent erhöht. Sie konnte sich dieses Preisdiktat erlauben, weil sie bis vor kurzem ein Monopolbetrieb war, der keine Konkurrenz zu fürchten hatte. Inzwischen wurde zwar in Salzburg eine österreichische Glasfabrik gegründet.

„... bin ich bereit, ein unparteiliches (nämlich Usia-) Kontrollorgan jederzeit Einsicht in meine Bücher, Belege, Korrespondenzen usw. zu gewähren.“

Dieses Bestimmung verpflichtet die Herren Glasgroßhändler, für die Kosten der Kontrollorgane aufzukommen. Der Sklave zahl für den Frevogt!

Die Usia „regelt den Markt“

Die Vereinigung kommunistischer und kapitalistischer Geschäftemacher handhabt die Macht über den österreichischen Glasmarkt skrupellos. Die Usia hat es zudem verstanden, sich die Glasgroßhändler mit den üblichen Mitteln der kapitalistischen Geschäftswelt gefügig zu machen: so wie alle übrigen kapitalistischen Ausbeuter läßt sie die Glasgroßhändler Revers unterschreiben. In Punkt eins des Reverses heißt es, daß sich der betreffende Kaufmann „im Interesse einer Regelung der Marktverhältnisse“ einer laufenden Kontrolle unterwerft.

Die Janirende Usia hat also die Freiheit, eine „Regelung der Marktverhältnisse“ in Österreich vorzunehmen. Das ist ein Mittel, wie sie die kapitalistischen Kolonialmächte in den von ihnen beherrschten überseeischen Gebieten anwenden.

Glasimporte — nur wenn die Usia will

Der Punkt vier des Reverses bestimmt, daß sich die Kontrolle auf die Einhaltung der Verkaufspreise sowie die Verkaufs-, Liefer- und Zahlungsbedingungen erstreckt; dann heißt es wörtlich:

„Geheimlich werden sie (die Glasgroßhändler) verpflichtet, auch bei Abgabe von Importgütern die geltenden Verkaufspreise wie für Inlandware einzuhalten.“

Wenn also Österreich im Rahmen seiner Handelsverträge mit anderen Ländern Importglas zu billigeren Preisen einführt als sie die Usia verlangt, so müssen die Glasgroßhändler für das eingeführte Glas doch die höheren Preise, die die Usia diktiert, verlangen. Die Usia duldet nämlich keine billigere Konkurrenz, und die österreichischen Glasgroßhändler sind würdevoll genug, sich dem Diktat ausländischer kommunistischer Generaldirektoren zu unterwerfen. Allerdings nur deshalb, weil sie schön daran verdienen.

„Weil aber die Usia jede ausländische Konkurrenz nach Möglichkeit fernhalten will, heißt es in Punkt 8 des Reverses:

„Ich nehme ferner zur Kenntnis, daß neue Importe nur im Einvernehmen mit ihnen (mit der Usia) erfolgen dürfen, und zwar in den Mengen, Sorten und Qualitäten, wie sie zwischen Ihnen und meiner Berufsvertretung von Fall zu Fall festgelegt werden.“

Wenn die Usia nicht will, darf also Österreich kein billigeres Glas einführen!

Glasgroßhändler, die es wagen sollten, den Usia höhere Preise zu verlangen oder ihnen bessere Zahlungsbedin-

gungen zu gewähren, haben Geldstrafen bis zur Höhe von 50.000 Schilling zu bezahlen. Wer aus der Reihe tanzt, muß auch mit einer Lieferstoppe rechnen, die von der Usia über ihn verhängt werden kann.

Sie bezahlen selber die Aufpasser

Diese Großkaufleute keineswegs kleine Existenzen, die vor allem und vor jedem zittern müssen — erniedrigen sich soweit, daß sie auch folgende Bestimmung unterschreiben, die ihnen die Usia in Punkt eins des Reverses auferlegt:

„... bin ich bereit, ein unparteiliches (nämlich Usia-) Kontrollorgan jederzeit Einsicht in meine Bücher, Belege, Korrespondenzen usw. zu gewähren.“

Die kommunistische Usia für die Kapitalisten

Die Usia muß natürlich auch etwas für die Glasgroßhändler tun, denn die Unterwerfung unter das kommunokapitalistische Diktat muß selbstverständlich etwas tragen. Deshalb verpflichtet sie sich, den Kreis der „Direktbezieher“ nicht zu erweitern. Das heißt, nur die paar Glasgroßhändler, die den Revers unterschreiben, dürfen Usia-Glas bekommen und verkaufen. Dafür wird ihnen der Absatzmarkt von der Usia garantiert. Die einzige Konkurrenz, die sie zu befürchten haben, wird ihnen nur von der Usia gemacht, die nämlich sechs Firmen besitzt, die selber Glasgroßhändler sind.

Die Usia verdient also an Glas gleich dreifach: zuerst als Erzeugerin, dann als sogenannter Bauvertrieb und drittens als Glasgroßhändlerfirma. Das Großverdienst haben die Usia-Direktoren den Kapitalisten gänzlich abgeekelt.

Es wäre an der Zeit, daß die zuständigen Behörden sich auf Grund des neuen Kartellgesetzes mit den Glasgroßhändlern beschäftigen. Haben die Kommunisten nicht die Verschärfung und strenge Anwendung des Kartellgesetzes verlangt? Gibt das nicht für eines der schlimmsten Kartelle in Österreich: das Usia-Glaskartell?

Aus der Republik

Es bleibt bei dem Rücktritt Dr. Schöpfs. Im Zusammenhang mit den Austritten, Ausschüssen und sonstigen Krisenereignissen, die die ÖVP. jetzt so heftig bedrängen, hat bekanntlich auch der Obmann der oberösterreichischen ÖVP, Dr. Schöpf, seine Funktion zurückgelegt. Montag versuchten zum Bundesparteiobermann Ingenieur Raab und der Generalsekretär Dr. Maleta, den Unzufriedenen umzustimmen. Es ist ihnen jedoch mißlungen. Wie der ÖVP-Pressendienst mittelt, wurde der Rücktritt Doktor Schöpfs „mit Bedauern zur Kenntnis genommen“. In der Meldung des ÖVP-Pressendienstes heißt es ferner: „Da der Entschluß des Nationalrates Dr. Schöpfs, die Landesparteiobermannstelle nicht mehr zu übernehmen, unwiderruflich ist, wurde der nächste Landesparteitag für den 6. und 7. Oktober zur Neuwahl des Landesparteiobermannes einberufen.“

Leset „Die Zukunft“ die sozialistische Monatsschrift

Noch keine neuen Verhandlungen in Kaesong

Die Kommunisten ersuchen Ridgway um Wiederaufnahme der Besprechungen

Tokio. Der nordkoreanische Ministerpräsident Kim Il Sung und der Oberbefehlshaber der chinesischen „Freiwilligen“ in Korea, General Pengthuai, haben, wie Radio Peking meldete, die von General Ridgway für die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen aufgestellten Bedingungen (unbedingte Respektierung des neutralen Raumes um den Ort der Verhandlungen und des Stabsquartiers der Vereinten Nationen) angenommen. Zugleich wurde General Ridgway ersucht, seine Delegation anzuweisen, sich wieder an den Konferenzort zu begeben, damit weiterverhandelt werden könne. Wie aus dem Text der Meldung Radio Pekings hervorgeht, sind die Nordkoreaner und die Chinesen bestrebt, den Zwischenfall, der zum Abbruch der Verhandlungen führte, zu bagatelisieren.

Ein Sprecher im Hauptquartier der Vereinten Nationen bestätigte den Eingang des Angebotes der Kommunisten auf Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen. Bisher hat General Ridgway noch keine Antwort auf die kommunistische Botschaft erteilt. Die rasche Antwort der Kommunisten ansieht, seine Delegation wie in ähnlichen Fällen als Anzeichen dafür gewertet, daß die Kommunisten tatsächlich einen Waffenstillstand wollen. Ihre Hartnäckigkeit in den bisherigen Verhandlungen habe nur den Zweck, möglichst viele Vorteile herauszuschlagen.

Überraschende Berufung der Unterhändler nach Tokio

Die Waffenstillstandskommission der Vereinten Nationen wurde Montag überraschenderweise zu einer dringenden Konferenz mit General Ridgway nach Tokio berufen. Ridgway konferierte mit der Delegation nach ihrer Ankunft ungefähr anderthalb Stunden lang. Eine Erklärung wurde bisher nicht veröffentlicht.

Das Hauptquartier General Ridgways veröffentlichte Montag eine Erklärung, in der es heißt, daß die Delegation der Vereinten Nationen in Kaesong eine Waffenstillstandsline ansieht, die entlang der gegenwärtigen Stellungen verläuft. Diese Feststellung werde getroffen, um den Spekulationen über die Demarkationslinie ein Ende zu bereiten, die durch eine frühere Meldung aufgetaucht waren.

Erste Unterredung Stokes-Mussadiq

Teheran. Der Führer der englischen Regierung, die Rolle in der Regelung der Erdölstillstellungen nach Teheran erkömmt ist, Rohstoffminister Stokes, hatte Sonntag vormittag eine einstündige Unterredung mit dem persischen Ministerpräsidenten Mussadiq.

Amlich wurde bekanntgegeben, daß Minister Stokes die Möglichkeit von Abadan besuchen wird. Die offiziellen Verhandlungen zwischen den englischen und den persischen Regierungsvertretern haben Montag begonnen. Die erste Sitzung dauerte neunzig Minuten und verlief, wie gemeldet wurde, sehr freundlich. Zum Leiter der persischen Delegation wurde Finanzminister Varasteh ernannt; der Delegation werden auch einige andere Minister und die Mitglieder der persischen Erdölkommission angehören. Der Sonderbotschafter Präsident Trumans, Harriman, der das Zustandekommen der Verhandlungen zwischen Persien und England herbeigeführt hat, wird in Teheran bleiben, ohne aber an ihnen teilzunehmen.

„Zur Hölle mit Mussadiq!“

Ministerpräsident Mussadiq erhielt Sonntag vom persischen Parlament die stillschweigende Zustimmung zur Aufnahme der Verhandlungen mit England. Die extremnationalistischen Abgeordneten unterbrachen seine Rede mit dem Ruf „Zur Hölle mit Mussadiq!“ wurden aber von anderen Abgeordneten zur Ruhe gewiesen.

Ein vorlauter Konsul

Abadan. Der englische Generalkonsul in Abadan, Major Capper, forderte Sonntag im Gespräch mit Pressevertretern die Entfernung der „persischen Unruhstifter“ aus Abadan und die vollständige Wiederherstellung der Kontrolle der Anglo-Iranian Oil Company über die südpersischen Ölfelder. Er beschuldigte einen der engsten Ratgeber des Ministerpräsidenten Mussadiq, den Unterstaatssekretär Hussein Makidi, der die Übernahme der Ölfelder in persische Hände leitete, der Hauptunruhstifter zu sein. Capper erklärte schließlich, daß die englische Mission nur dann Erfolg haben werde, wenn die Anglo-Iranian Oil Company ihre Funktionen wie früher ausüben könne.

Für die Pressefreiheit

New York. Wie der Vorsitzende des Exekutivsausschusses des internationalen Presseinstituts, Lester K. Born, bekanntgab, wird dieses am 1. September seine Tätigkeit in Zürich aufnehmen. Der Exekutivsausschuß hat das Sekretariat des Instituts zunächst mit vier Forschungsaufgaben betraut: Einen Überblick über den Stand der Pressefreiheit in der Welt zu gewinnen; zu prüfen, was unternommen werden kann, um die Berichterstattung über die internationalen Angelegenheiten zu verbessern; zu studieren, wie die Berichterstattung und die Wiedergabe von Nachrichten aus der Sowjetunion und Ost-Europa überhaupt am besten durchgeführt werden kann; schließlich soll eine Erhebung über die Pressefreiheit in Argentinien angestellt werden.